

Stars und Sterne

Die meisten Formel 1-Fahrer fahren privat Mercedes.

Wenn Formel 1-Fahrer nach dem Rennen geduscht und erfrischt Platz im Privatwagen nehmen, sehen Sieger und Verlierer meist das gleiche vor sich: den Stern am Bug.

Die schwäbische Musterfirma Daimler-Benz hat die Fahrer-Elite weltweit fest im Griff. 20 von rund 30 Formel 1-Piloten schwören privat auf Mercedes – und sind des Lobes voll. Für den Österreicher Niki Lauda ist sein 500 SEC „Stand der Dinge“, und die Frage eines Journalisten, warum er ausgerechnet das Coupé haben mußte,

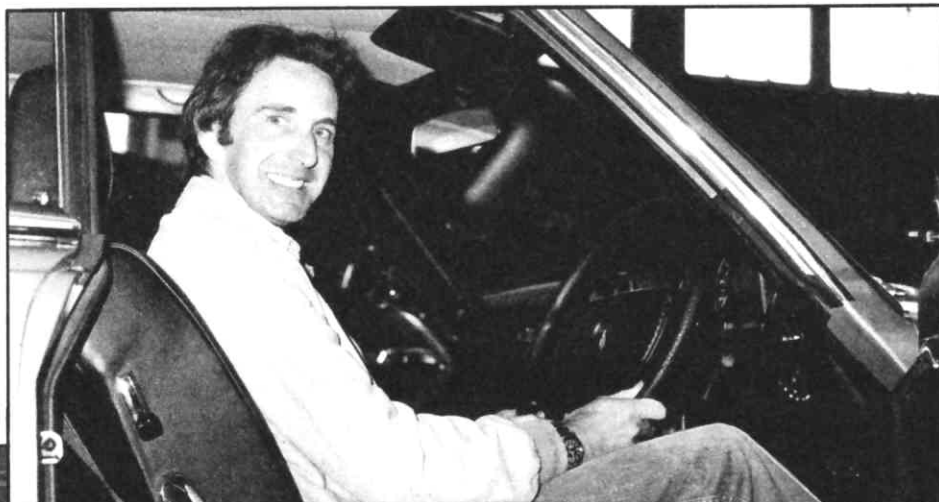
Die schnelle Truppe liebt den Stern
(von oben): Riccardo Patrese, Derek Daly, Elio De Angelis und Keke Rosberg sind treue Mercedes-Kunden. Der Weltmeister fährt bereits sein zweites Coupé

beantwortete der Ex-Weltmeister schlicht so: „Weil es das Beste ist.“

So werbeträchtig äußern sich zwar nicht alle Piloten in der Öffentlichkeit, zufrieden aber sind sie alle. Nelson Piquet beispielsweise, Brabham-Fahrer aus Brasilien, hofft so auch nur eines: „Hoffentlich verdiene ich immer so viel Geld, daß ich mir stets einen Mercedes leisten kann.“

Seit zwei Jahren nennt Piquet einen rabenschwarzen 500 SEL sein eigen, den er „wie meinen Augapfel“ hütet. Neben der repräsentativen Karosse steht im übrigen noch eine deutsche Li-





„Das beste Auto“ ist für Ex-Weltmeister Niki Lauda (unten) sein 500 SEC. McLaren-Teamgefährte John Watson schwört gleichfalls auf das schwäbische Coupé

tomatik im Schwaben-Coupé schon seine beim Unfall mehrfach gebrochenen Beine.

Formel 1-Piloten und ihre Privatwagen

Fahrer	Nation	F 1-Team	Privatautos
Keke Rosberg	Finnland	Williams	Mercedes 500 SEC, 450 SEL, Ferrari
Jacques Laffite	Frankreich	Williams	Mercedes 500 SE
Michel Alboreto	Italien	Tyrrell	Mercedes 350 SL
Nelson Piquet	Brasilien	Brabham	Mercedes 500 SEL, BMW 745i
Riccardo Patrese	Italien	Brabham	Mercedes 500 SE, 500 SEC
John Watson	England	McLaren	Mercedes 500 SEC, VW Golf GTI, Jaguar
Niki Lauda	Österreich	McLaren	Mercedes 500 SEC
Manfred Winkelhock	Deutschland	ATS	BMW 635 CSi
Elio de Angelis	Italien	Lotus	Mercedes 500 SEC, Porsche 911 SC
Nigel Mansell	England	Lotus	Mercedes 500 SEL, Lotus, Jaguar
Roberto Guerrero	Kolumbien	Theodore	BMW 323i
Alain Prost	Frankreich	Renault	Mercedes 500 SEL, Renault 5 Turbo
Eddie Cheever	Amerika	Renault	Mercedes 500 SE
Eliseo Salazar	Chile	March	Mercedes 500 SEC
Andrea de Cesaris	Italien	Alfa Romeo	Alfa Romeo, Mercedes 500 SEL
Jean-Pierre Jarier	Frankreich	Ligier	Mercedes 500 SEL
Raul Boesel	Brasilien	Ligier	BMW 323i
Patrice Tambay	Frankreich	Ferrari	Mercedes 500 SEC
René Arnoux	Frankreich	Ferrari	Ferrari
Didier Pironi	Frankreich	Ferrari	Mercedes 500 SE, Ferrari
Marc Surer	Schweiz	Arrows	Ford Sierra
Derek Warwick	England	Toleman-Hart	Mercedes 500 SEL
Chico Serra	Brasilien	Arrows	Mercedes 500 SEL, VW Golf GTI
Bruno Giacomelli	Italien	Toleman-Hart	Alfa Romeo, Mercedes 500 SEL
Brian Henton	England	*	Mercedes 500 SEL
Derek Daly	Irland	*	Mercedes 500 SEC, VW Golf GTI

* Im Moment ohne feste Verpflichtung

mousine in seiner Garage; da der Rennwagen des Brasilianers von einem BMW-Motor beflügelt wird, kam er in den Genuß eines BMW 745 i als Dienstwagen.

Wenn es darum ging, weite Strecken möglichst bequem zurückzulegen, verzichtete auch Ferrari-Fahrer Didier Pironi auf seinen schnellen Ferrari-Dienstwagen aus Modena. Bis zu seinem schweren Unfall beim Training zum Großen Preis von Deutschland in Hockenheim 1982 pflegte der kleine Franzose mit seinem 500 SEC zu den Rennen anzureisen. Jetzt gibt es für ihn ohnehin kein anderes Auto: Die Au-

Auch Weltmeister Keke Rosberg fährt einen 500 SEC. „Ich sitze so viele Test- und Rennkilometer in einem lauten, engen und knüppelhaften Rennwagen“, sagt der Meister in Sachen Tempo. „daß ich außerhalb der Rennstrecke genau das Gegenteil will. Und das eben bietet mir ein Mercedes.“

Besonders beliebt sind, was Wunder, in Formel 1-Kreisen die teuren und schnellen Mercedes-Modelle. Das derzeit aus 23 Wagen bestehende Mercedes-Kontingent der Formel 1-Elite setzt sich aus 13 500 SE/-SEL, acht 500 SEC, einem 350 SL und einem 450 SEL 6.9 zusammen. Alfa Romeo-Werkspilot Andrea de Cesaris und sein pummeliger Ex-Teamgefährte Bruno Giacomelli fahren jeweils einen Mercedes 500 SEL; zwei Piloten besitzen gleich zwei der teuren Autos. Der für Brabham ins kleine Formel-Lenkrad greifende Italiener Riccardo Patrese verfügt über einen 500 SE und einen 500 SEC. Neben dem 500 SEC

Formel 1-Piloten mögen Mercedes

kann Weltmeister Rosberg noch auf einen altmodischen 450 SEL 6.9 zurückgreifen. Über sein von der Tuningfirma AMG optisch aufgemöbeltes Prachtstück 500 SEC meint der Weltmeister, der zuvor bereits ein serienmäßiges Coupé besessen hat: „Dieses Auto ist der beste Kompromiß zwischen Sportwagen und Limousine.“

Von getunten Motoren halten Formel 1-Fahrer jedoch nicht viel. Gerd Kremer, der im Auftrag von Daimler-Benz seit 1978 offiziell Formel 1-Rennen besucht und den Fahrern mit Rat und Tat zur Seite steht: „Es gibt keinen Formel 1-Fahrer auf der Welt, der einen Tuner an den Motor seines Mercedes läßt.“

Auch Ex-Weltmeister und Formel 1-Aussteiger fahren Mercedes. Jody Scheckter (oben) und James Hunt besitzen je einen 500 SEL. Die aktiven Piloten Nelson Piquet und Jean-Pierre Jarier reisen im 500 SEL zu den Rennen, Patrick Tambay benutzt einen 500 SEC

Auch die Frage nach hohen Rabatten für die rasenden Werbeträger beantwortet VIP-Verkäufer Kremer eindeutig: „Formel 1-Fahrer und Diplomaten erhalten auf unsere Autos einen gewissen Nachlaß, der aber – im Vergleich zu anderen Firmen – nicht sehr hoch ist.“

Insider sprechen von 20 Prozent Rabatt. Alle Weltmeister seit dem Jahre 1970 sind – mit Ausnahme des Amerikaners Mario Andretti – Kunden des Hauses Daimler.

Formel 1-Pensionär James Hunt beispielsweise besitzt neben einem neuen 500 SEL noch einen 450 SEL 6.9. Auch der pausbäckige Australier Alan Jones, der derzeit ein Comeback versucht, schwört auf seinen Mercedes 500 SEC, den er mit Sondergenehmigung über die Straßen seines Heimatlandes chauffiert. Das Mercedes-



Coupé wird dort offiziell nicht verkauft. Freut sich Jones, der bereits 1976 einen 450 SEL 6.9 in Stuttgart abholte und laut Kremer einen Auto-Putzfimmel hat: „Ich besitze das einzige 500er Coupé in ganz Australien.“

Schwäbisches gibt es sogar im Schweizer Haus des Schotten Jackie Stewart, der vertraglich nach wie vor eng mit Ford verbunden ist und sich auch strikt daran hält. Offizielle Veranstaltungen besucht der zweifache Weltmeister ausschließlich mit einem Ford, privat jedoch sieht man ihn häufig auch im eigenen Mercedes-Geländewagen 280 GE.

Auch im Umfeld der Formel 1-Helden wird auf Qualität geachtet. Zahlreiche Teamchefs schwören auf Daimler, der Ende 1982 verstorbene Lotus-Chef Colin Chapman galt sogar als echter Fan: Drei Wochen vor seinem Tod hatte er in Stuttgart sein neues Coupé abgeholt, daheim in England standen bereits ein 500 SEL und ein 450 SEL, den der geniale Konstrukteur nach wie vor für „das Optimum“ hielt.

Dem „guten Stern auf allen Straßen“ vertraut sich auch Bernie Ecclestone an. Der Brabham-Teamchef und gefürchtete Formel 1-Geschäftsmacher hat zwei 500 SEL, die der als besonders geldgierig bekannte Engländer selbst nach zähesten Verhandlungen nur mit dem üblichen Rabatt erhielt.

Vermißt wird in der Daimler-Kundenliste jedoch der Name jenes Formel 1-Fahrers, der nahe Stuttgart geboren ist und dort auch lebt. ATS-Fahrer Manfred Winkelhock verhält sich allerdings so, wie man es von einem echten Schwaben erwartet: Er ist sparsam und fährt aus diesem Grund immer das Auto, das am wenigsten kostet. Bislang war es ein Ford Granada 2.8 i Kombi, seit der Motoren-Ehe zwischen BMW und ATS pilotiert Winkelhock als neuen Dienstwagen einen BMW 635 CSI. Uwe Brodbeck